

Wichtiger Hinweis:

Sie sehen eine Archivseite von WDR.de. Diese Informationen sind möglicherweise nicht mehr aktuell und geben den Stand des Veröffentlichungstages wieder. Aktuelle Informationen finden Sie stets auf unserer Homepage.

Stand vom 08.03.2005

Jeder siebte Schüler bei Prügelei verletzt

Studie sieht Gründe vor allem in der Verteidigung der Ehre

Von Rainer Striewski

Jeder siebte Schüler ist bei einer Prügelei schon einmal so schwer verletzt worden, dass er ärztlich behandelt werden musste. Das geht aus einer am Dienstag (08.03.05) veröffentlichten Studie der Bochumer Ruhr-Universität hervor. Die Forscher hatten 4.000 Achtklässler in Bochum befragt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Täter bei Prügeleien meist Jungen sind. Unter den Opfern finden sich hingegen Jungen und Mädchen. "Das deckt sich mit den Erkenntnissen, die wir schon 1993 bei einer ähnlichen Studie erlangt hatten", erläuterte Projektleiterin Brigitta Goldberg. Damals waren allerdings Kinder verschiedener Altersgruppen befragt worden.

Die aktuelle Studie von Mitarbeitern des Lehrstuhls für Kriminologie unter der Leitung des Bochumer Professors Thomas Felte hat sich hingegen nur mit Schülern der 8. Klasse beschäftigt. Und bei denen ist das Hauptmotiv für Gewalt offenbar die "Verteidigung der eigenen Ehre". Brigitta Goldberg stellt fest: "Eine Beleidigung ist dabei oft sehr viel schlimmer als eine Ohrfeige." So gaben fast die Hälfte der Befragten an, dass man zurückschlagen sollte, wenn man angegriffen werde. 60 Prozent waren der Meinung, dass die eigene Ehre in jedem Fall verteidigt werden müsse.



Untersucht: Gewalt unter Bochumer Schülern

Bus oder Bahn - die Angst fährt mit

Audio



Gewalt unter Jugendlichen
[WDR 2 Zwischen Rhein und Weser (08.03.05) 1'57]

Die Gewalt trete besonders häufig an Haupt- und Gesamtschulen auf, erläutert Projektleiterin Brigitta Goldberg. Angst verspüren die Schülerinnen und Schüler nach den Erkenntnissen der Studie aber gar nicht an der Schule selber, sondern vielmehr in öffentlichen Verkehrsmitteln oder an Haltestellen oder Bahnhöfen. Dabei passieren die meisten Taten gar nicht an diesen Orten: Weit mehr Schüler gaben an, in der Schule und/oder in der Freizeit auf der Straße Opfer von Gewalt geworden zu sein. "Dass dieses Empfinden und die Realität so weit auseinander klaffen, hat uns sehr erstaunt", erläutert Brigitta Goldberg. Öffentlicher Raum habe offenbar generell etwas Angstmachendes, obwohl dort gar nicht viele Gewalttaten verübt würden, so Goldberg weiter.

Polizei-Projekttag gegen Gewalt



Aber nicht nur handfeste Prügeleien, auch kleinere Rangeleien können für viele Schüler den Schulweg zum Spießrutenlauf werden lassen. Die Bochumer Polizei bietet deshalb seit fast zehn Jahren Projekttag an, bei denen die Schüler das richtige Verhalten bei Gewalt auf dem Schulweg erlernen können. Und auch das hat die

Wenn der Schulweg zum
Spießrutenlauf wird

Studie der Bochumer Uni herausgefunden: Diese Projektstage verändern das Verhalten der Kinder durchaus positiv. Zumindest wissen die Schüler nach den Projekttagen besser, wie sie sich in gefährlichen Situationen verhalten müssen.

Mehr zum Thema



Keine Gewaltprävention an Kölner Schulen?

Kölner beklagen Stellenkürzungen bei Schul-Sozialarbeitern (04.02.04)



Forschungsmagazin "RUBIN" der Ruhr-Universität Bochum

Infos zur Studie in Ausgabe 1/2005

© WDR 2007